

Arbeiter-Zeitung

Wofür? 10 Pfennige

Gibt für den Wahlfonds der Agitiert für die Liste 4

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

10, Trebnitzer Str. 50. Tel. 500 89.
4. B.-Barillon: Breslau, Trebnitzer
Kassette der Redaktion von 12-12.
7-12 Uhr. Filiale-Vertriebsstelle:
4085; Oppeln; Adalbertstr. 11, Tel. 12004
34. Gefäßstraße: 8-10 Uhr. Vertriebsstelle:
Saubertstraße Breslau. Vertriebsstelle Breslau. — Verlag: Schief. Ver-
lagsgesellschaft mbH., Bresl. — Druck: „Kaukas“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 50

Alles für den Sieg der Liste 4!

Für ein freies sozialistisches Deutschland — Der Brief eines Siegnitzer SPD-Jungarbeiters

Siegnitz, 16. August. Der Jungarbeiter Dietsch, der längere Zeit Mitglied der sozialdemokratischen Arbeiterjugend war, erhielt vor einigen Tagen vom Bezirksvorstand einen Brief, worin dem Jungarbeiter der Ausschluss wegen „Herabsetzung führender Sozialdemokraten“, in der Hauptsache des berüchtigten „Genossen“ Jörg Siebel, mitgeteilt wurde. Darauf antwortete der Jungarbeiter mit einem Brief, der treffend die Stimmung vieler sozialdemokratischen Jungarbeiter und Erwachsenen wieder gibt. Der Brief lautet:

„Den Brief habe ich erhalten und Kenntnis genommen, daß der engere Bezirksvorstand einstimmig beschlossen hat, dem Ausschlussantrag gegen mich stattzugeben. Eure Parteigenossen, in führender Stellung herabgewürdigt (!) zu haben, dazu bekenne ich mich, weiß aber auch, daß es Euch lieber wäre, wenn ich Jörg Siebel einen Lieben, netten Herrn“ beisteln würde. Wenn Kritik an Arbeitermördern Spitzerei ist, dann gestatte ich Euch, mich der Spitzerei

zu beschuldigen, wie Ihr es in dem Schreiben tut. Ihr, die Ihr auf solch „prominente“ Führer stolz seid, könnt mir den Ton, den ich anschlage, nicht vorwerfen. Ich habe nicht als politischer Gegner gegen den Kurs mich gewandt, bin aber jetzt, durch Euer Verhalten, ein solcher geworden. Euer Verrat an der Arbeiterschaft ist in letzter Zeit öfter von älteren Genossen, die 20 Jahre und länger der SPD. angehört, geheielt worden. Ich will nur noch mitteilen, daß ich auf das Recht der Beschwerde gegen meinen Ausschluss verzichte, weil ich jetzt Kämpfe in den Reihen der kommunistischen Jugend, die allein nur Führer in der proletarischen Jugend sein kann. Allen, die noch verbleiben in Euren Reihen stehen, rufe ich zu: Macht Schluss! Folgt meinem Schritt! Kämpft mit der kommunistischen Jugend für den Sieg der Liste 4, für ein freies sozialistisches Deutschland!

Ich preiße auf Euer „Frei Heul“ und zeichne mit „Rot Front!“ Werner Dietsch.“

Kenntnis hatten, aber unterließen, die Arbeiterschaft zum Abwehrkampf aufzurufen.

Die Versammelten begrüßen es, daß durch die Veröffentlichung der Schanddokumente in der „Arbeiter-Zeitung“ die hiesigen Arbeiter alarmiert wurden und nunmehr die Möglichkeit haben, rechtzeitig den Abwehrkampf zu organisieren.

Die Versammelten protestieren gegen den Versuch der „Volkswacht“, durch entstellte und verdrehte Berichterstattung über den Fall Schramm die Arbeiter zu verwirren und vor den Karren der Sozialdemokratischen Partei zu spannen.

Ueber die Tatsache, daß Bierlich vom Bezirksauschuß des ADGB, Ruffert vom Ortsauschuß des ADGB, Blank vom Gesamtverband, Gastein und Krumm von der Sozialdemokratie, die offiziell zur Aussprache in die Versammlung geladen waren, nicht erschienen sind, sind die Versammelten empört und sind der Auffassung, daß diese Leute nur deshalb nicht gekommen sind, weil sie außerhalb sind, die Schandtat eines Schramm und der „Volkswacht“ vor dem Forum der Arbeiter zu verteidigen, andererseits aber bekräftigt sind, Schramm zu verteidigen, weil das, was Schramm tut, durchaus der Linie der sozialdemokratischen Politik entspricht.“

Die SPD.-Schwindler kneifen

Sie wagen nicht, die Schandtaten ihres Schramm zu verteidigen

Breslau, 16. August. In der gestrigen „Volkswacht“ wird behauptet, daß die Veröffentlichungen der „Arbeiter-Zeitung“ über die Lohnraubpläne des „linken“ sozialdemokratischen Stadtrats Schramm eine „Fälschung, bewußte Irreführung der Arbeiter und rohe Verletzung an Arbeiterinteressen“ sind. Um die Frage restlos zu klären, rief die revolutionäre Gewerkschaftsopposition die Arbeiter zu einer Versammlung auf. Der „Hubertus“-Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die offiziell per Einladungsbrief unter Zusicherung völliger Redefreiheit geladenen Bierlich, Ruffert, Blank, Gastein und Krumm waren nicht erschienen. Es ist eben leicht, falsche Behauptungen in der „Volkswacht“ und im Stadtparlament aufzustellen, aber unmöglich, sie vor dem Forum der Arbeiter selbst zu verteidigen.

Die Versammelten, unter denen sich viele sozialdemokratische Arbeiter befanden, nahmen einstimmig folgende Ent-

scheidung an, und beschlossen, sie auch der „Volkswacht“ und dem Stadtrat Schramm zuzustellen:

„Die im „Hubertus“-Saal versammelten Arbeiter erklären, daß sie der Wüßti des Arbeitgeberverbandes und des Magistrats, die Löhne abzubauen, den härtesten Kampf entgegenzusetzen werden.“

Die Versammelten werden den Kampf der städtischen Arbeiter für die im Kampfprogramm der SPD. enthaltenen Forderungen auf Lohnerhöhung mit allen Kräften unterstützen.

Die Haltung des sozialdemokratischen Arbeiterbezirksrates Schramm, der sich dazu hergibt, die Rolle eines Lohnräubers zu spielen, wird aufs schärfste verurteilt.

Ebenso scharf wird aber auch die Haltung der Bierlich, Ruffert und Blank verurteilt, die von den Lohnraubplänen des Magistrats und des Herrn Schramm seit langer Zeit

Arbeiter dürfen in einer SPD.-Versammlung nicht sprechen

Hindenburg. Wir bringen nachstehend einen Auszug aus einem Rundschreiben des sozialdemokratischen Bezirksvorstandes Oppeln an seine Ortsgruppenvorstände, das sich auf die Versammlungstaktik der SPD. beim Wahlkampf bezieht:

„Es dürfen nur Versammlungen von Mitgliedern und Sympathisierenden stattfinden. Vor Anberaumung der Versammlungen muß vom Wirt das Hausrecht gefordert und zugleich die Ortspolizei benachrichtigt werden. Kommunisten und Nazis haben keinen Zutritt. Sollte sich doch auf einem anderen Wege einer von diesen Krackelern einschleichen und Stuhl machen wollen, so muß dieser durch die Polizei abgeholt werden. Es soll nie so weit führen, daß eine Versammlung gesprengt wird, da wir genügend Mittel zur Verfügung haben, um uns zu behaupten.“

Die sozialdemokratischen Führer und Redner wollen nur vor einem ausgewählten Kreis von Personen sprechen, und das deshalb, weil sie vor den Arbeitermassen ihre verräterische Politik nicht mehr verteidigen können. Es könnte sonst vorkommen, daß mit diesen Galunken auf proletarische Art abgerechnet wird. Und sollte in diesen Kreis der „Auserwählten“ doch noch so ein „verfluchter Kommunist“ sich einschmuggeln, so müssen die Polizeioffiziere eingesetzt werden. Mit Hilfe des Polizeiknüppels wird man in noch viel härterer Weise die SPD.-Versammlungen durchzuführen. Die Verhältnisse in Stadt und Land müssen erkennen, wie tief die Sozialdemokratie gesunken ist.

Uns liegt ein Rundschreiben des Berliner Bezirksvorstandes der SPD. vor, das in derselben Linie liegt. Die Arbeiterschaft wird gut tun, diese Galunken unter sich zu lassen; sie muß verstehen, unsere Veranstaltungen noch viel wichtiger zu gestalten, weil ja unsere Veranstaltungen Kundgebungen gegen diese kapitalistische „Ordnung“ — für den Kommunismus sind.

Polizei und Nazi in einer Front

Hatibor. Vor dem Arbeitsamt auf dem Dominikanerplatz kam es wieder zu schweren politischen Ausschreitungen. Die Nationalsozialisten belagerten für ihre Provokationen eine Tracht Prügel. Die Polizei verhaftete einige Arbeiter und ließ die Verletzten ins Krankenhaus schaffen.

Wir sehen hier, daß die Arbeiterschaft sich wehrt gegen die faschistische Werdpeß, auf der anderen Seite aber sehen wir, daß die Polizei auf Seiten dieser Banditen steht. Deshalb muß überall die Arbeiterschaft einen proletarischen Selbstschutz schaffen; vor allem rote Betriebsbewehrer.

Obwohl die „Linken“ in Sachen versuchen, in der demagogischen Weise den Vormarsch der kommunistischen Partei zu verschleiern, und die Nazis überall mit ihren Wordabteilungen kommunistische Arbeiter und Funktionäre niederzuschlagen, wächst die Partei in Sachen noch der Reorganisation von Monat zu Monat. Im Monat Juli wurden 925 Mitglieder aufgenommen.

In einer Distriktsversammlung opponierte der Arbeiter Brandl gegen den arbeiterscheißenden Kurs der SPD. und die Claqueurwirtschaft der Bonzokratie in Bielefeld. Am die Argumente des oppositionellen Metallarbeiters abzuschwächen, schlugen die führenden Funktionäre auf den jungen Arbeiter ein, so daß er mit blutendem Kopf nach Hause wandte.

Die wilde SPD.

Von Kasimir Sublimier

Vorher, eh's an die Urne geht,
Da roll'n die Stimmen, kraftgebläht,
Doch dann im Quasselstalle
Ist rasch die Puste alle.
Der Breitscheid tollt jetzt ungezäumt,
Und Künstler-Lügenseife schäumt
Aus allen Bonzen-Nasen...
Die Panzermüller rasen.
Der schwarzrotgoldne Scheidemann
Läuft putterrot nun plötzlich an.
Der Großpensionsbezieher
Stößt aus ein wild' Gewieher.
Den Barmatstank und Sklarekdrück
Wischt man sich fix ein wenig weg,
So daß die Exzellenzen
Mit weißen Westen glänzen.
Deck pflanzt der Hintern mit Gefühl
Sich wieder erst ins Plüschgestühl,
Dann fallen die Fassaden...
Man sieht den alten Laden.
Dann macht man wieder alles mit:
Den Zollraub und den Schlichtungskitt,
Die neue Kreuzer-Rate
Und Pfaffen-Konkordate.
Der Waise Antikriegs-Tamtam
Wird abgelöst durchs Wehrprogramm,
Man singt die trauten Lieder
Im Parlamentsstall wieder.



Drum wird es höchste Zeit, Proleten,
Den Brüdern eins vor'n Wasat zu treten!
Auf, gebt der Sippschaft ein Klister!
Wählt kommunistisch! Liste 4!!!

„Die SPD.-Führer unterscheiden sich in nichts von den Faschisten“

Dudwigshafen, 16. August. (Eig. Bericht.) Der bisherige SPD.-Funktionär Karl Reimuth ist nach 22jähriger Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei zur KPD. übergetreten. In einem Brief an die KPD., in dem er seinen Eintritt in die KPD. anmeldet, schreibt Genosse Reimuth:

„In den letzten Jahren habe ich Besseres auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung gesehen als die SPD. für die Errichtung eines Reiterdenkmals. Bei dem nationalen Befreiungskampf im ehemals besetzten Gebiet hielten sozialdemokratische Bürgermeister die härtesten nationalistischen Sprechern. Die sozialdemokratischen Führer unterscheiden sich fast in nichts von den Faschisten.“

Dazu kommt, daß ich mich persönlich von einer Karikatur bei den sozialdemokratischen Führern habe überzeugen können. Während Klassenbewußte Protestler aus der Partei ausgeschlossen werden, wenn sie gegen den bei der SPD. vorhandenen stinkenden Sumpf ankämpfen, erhalten die korrupten Führer gutbezahlte Posten an der Futtertrippe.

Auf Grund meiner Erfahrungen und persönlichen Ergebnisse erlaube ich immer mehr, daß die SPD. nicht mehr die Interessen der Arbeiterklasse vertreten kann und daß einzig und allein die kommunistische Partei immer und überall rückwärts die Klasseninteressen des Proletariats vertritt.“

Nach 25 Jahren aus der SPD. zur Partei Lenins

Düsseldorf, 15. August. (Eig. Bericht.) In Hagen ist der Genosse Großhans nach 25jähriger Mitgliedschaft in der SPD. zur revolutionären Klassenpartei übergetreten. Ein anderer alter Kämpfer, der als Eisenbahner unter dem wilhelminischen Terrorregime schon als revolutionärer Arbeiter in der SPD. organisiert war, ist nach 25jähriger Mitgliedschaft ebenfalls zur KPD. übergetreten.

In einer Wählerversammlung in Steinhilber bei Sieben erklärte ein sozialdemokratischer Arbeiter seinen Uebertritt zur KPD. mit folgenden Worten:

„Zwanzig Jahre bin ich in der SPD. gewesen. Jetzt habe ich erkannt, daß die SPD.-Führer Verräter an der Arbeiterklasse sind. Jetzt ist aber Schluss.“

Diese Beispiele aus den letzten Tagen zeigen, wie stark die Erbitterung der SPD.-Arbeiter über die Verräterei der sozialfaschistischen Führer ist, und wie der Einfluß der KPD. auf die Klassenbewußte Arbeiterklasse Schritt für Schritt zunimmt. Es gilt, im Reichstagswahlkampf auch organisatorisch zu helfen für den außerparlamentarischen Kampf zum Sturze der Bourgeoisie, zum Siege der KPD., Liste 4.

Hindenburgs Bemühungen um die faschistische Diktatur

Er schickt seinen Wajensfreund Oldenburg-Januschau vor

Berlin, 15. August. (Eig. Bericht.) Der Brief Hindenburgs an das Berliner Amtsgericht, durch den der Freispruch des Nazisührers Goebbels bewirkt wurde, erzählt jetzt noch eine andere interessante politische Vorgänge. Der Spitzenkandidat der Hugenberg-Partei für Ostpreußen, Kammerherr von Oldenburg auf Januschau, ein intimes Freund und Kündiger Tischgast Hindenburgs, hat nämlich von Hindenburg den Auftrag bekommen, sofortige Verhandlungen mit den von Hugenberg abgespaltelten Gruppen zwecks Bildung einer neuen Rechtsfront, der sogenannten „Hindenburg-Front“, einzuleiten.

Diese Verhandlungen haben bereits mit dem Landtagsführer und Minister für die ausreichende Ernährung der Junker, Schiele, stattgefunden. Weitere Besprechungen mit dem Führer der Volksoberpartei, Treppmann, sollen folgen. Die „Hindenburg-Front“ soll alle Rechtsparteien, mit offenem oder verhaltenem Einschluß der Hitlerianer, umfassen.

Immer mehr tritt Hindenburg bei der Formulierung der faschistischen Front in den Vordergrund. Nach seiner indirekten Unterstützung des Hugenberg-Hitlerischen Volksbegehrens erfolgte das Kommando an Otto Braun auf die sofortige Aufhebung des Stahlhelmverbotes, die Verhängung des Artikels 48 zur Durchführung der Massenauflösung und nun seine Wahlhilfe für die Parteien der faschistischen Diktatur. Hindenburg erweist sich als würdig, auch weiterhin Ehrenmitglied des Stahlhelms zu sein.

Aber was tut das? Hindenburg bleibt für die Sozialdemokraten der „treueste Feindlin der Weimarer Verfassung“

Die Welle der Steuerstreikschlüsse

Dresden, 14. August (Eig. Ber.). Die Aufforderung der mittelständigen kommunistischen Kommunalfunktionäre an die werktätige Bevölkerung in den Steuerstreik zu treten gegen das Young-Diktat, hat auch in Sachsen einen starken Widerhall hervorgerufen.

In der letzten Gemeindeverordnetenversammlung Näbnitz-Hellerau wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, in dem scharfster Protest gegen die Steuererhöhungen der Brüning-Regierung erhoben wird, die sächsische Regierung aufgefordert wird, sofort Einspruch gegen die Verordnungen zu erheben, und der Gemeinderat angewiesen wird, die Steuererhöhungen nicht durchzuführen und die Reichsabgaben nicht zu erheben.

Die Arbeiter der sächsischen Gartenbauverwaltung in Chemnitz haben einstimmig beschlossen, in den Kampf gegen das Steuerdiktat zu treten. Sie rufen die gesamte Arbeiterklasse zur aktiven Unterstützung der kommunistischen Partei auf, um den brutalen Raubplan zu vernichten.

Die Gemeindeverordneten von Bartsdorf bei Bergzabert beschlossen auf Antrag der Kommunisten, die Diktatursteuern in der Gemeinde nicht zu erheben.

Das Reichsbanner ist die Schutzgarde für Brüning und Mahraun

Reichsbannerarbeiter müssen dem Jungfaschisten Mahraun und dem Artikel-48-Brüning Wahlhilfe leisten

Im „Reichsbanner“ vom 16. August nimmt der SPD. und Reichsbannerführer Hörning Stellung zur Giftgas- und Panzerplattenpartei Mahraun und der J.W.-Farben. In Ehrfurcht erstarrt, vor den Giftgas- und Panzerplattenherren der neuen Staatspartei, stellt Hörning die unerhörte Forderung auf, daß die Reichsbannerproleten, sowohl Brüning und Koch, als auch Mahraun Wahlhilfe und Versammlungsschutz gewähren müssen. Ein Befehl, der wie ein Faustschlag auf jeden Reichsbannerarbeiter wirken muß.

In dem Artikel, der betitelt ist: „Die Front löst sich“, gibt Hörning den Giftgaswägern folgenden Rat:

„Die Staatspartei soll sich im Klaren sein, daß in den Kreisen der früheren Demokratischen Partei viel Verärgerung besteht, und daß sie viel zu arbeiten (1) und auszuführen hat (1), wenn nicht hunderttausend republikanische Wähler der Wahlurne fernbleiben sollen.“

Nach diesem offenen Appell für die Staatspartei versucht Hörning, den Wählern die Giftgas-Partei noch etwas schmählicher zu machen:

„Lange, viel zu lange hat es gedauert, aber nun scheint die Front sich zu lösen, und das ist es, was wir begehren (1). Das klare Bekenntnis der Deutschen Staatspartei zur Republik löst sie an Stelle der Deutschen Demokratischen Partei treten, die republikanische Front (1) scheint sich wieder zu formieren.“

Hörning spricht dann die Hoffnung aus, daß die Auseinandersetzungen zwischen SPD., Zentrum und Giftgas-Partei „sachlich“ sein werden und leitet über zur Propaganda

der Koalition mit diesen arbeiterfeindlichen Scharfmacherparteien:

„Die Hoffnung im gesamten republikanischen Lager ist, daß nach der Wahl diese drei Parteien (SPD., Zentrum, Giftgaspartei, d. Reb.) hart genug sind, um die Regierung zu übernehmen, und daß sie dann nicht wieder auseinanderlaufen, sondern nach dem Muster in Preußen die Wahlperiode hindurch auch regieren.“

Nochmals bezieht dann Hörning ausdrücklich sowohl Zentrum als auch Staatspartei, in den Kreis seiner Freunde, indem er erklärt, daß die Feinde „rechts vom Zentrum und links von der SPD.“ stehen, und schließt dann mit folgendem Diktat:

„Wer von den drei republikanischen Parteien (das Artikel 48, Die Reb.) unsere Hilfe in Versammlungsschutz braucht, dem werden wir sie gewähren und damit jetzt schon deutlich dokumentieren, daß wir wünschen und verlangen: auch im Reich habt ihr Sozialdemokraten, Zentrumsmänner und ihre Staatspartei die republikanische Front sofort wieder herzustellen.“

Reichsbanner-Prolet! Du hast dir die Frage vorzulegen. Mit dem Jungfaschisten Mahraun, mit Brüning, Koch und Hörning gegen die Arbeiterklasse, für den Artikel-48-Diktat — oder mit dem revolutionären Proletariat gegen das Young-Kapital und seine Stützen? Der Sozialdemokrat Stiering erklärte in der letzten Reichstages-Sitzung: „Wenn der Jungfaschismus später auch im Reichsbanner sein wird, dann wäre das Reichsbanner eine schwarzweißbrotdene Organisation. Dann sage ich dieser Organisation den schärfsten Kampf an.“ Und du, Reichsbanner-Prolet?

Nazi-Mordüberfall auf Nazis

Hitler-Banden mit Pfeffer, Stoch und Dolch gegen Straffer-Leute

Berlin, 15. August. (Eig. Bericht.)

Der „Nationale Sozialist“, das Organ Otto Straffers, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Bericht über einen Mordüberfall der Hitler-Stoßtrupps gegen Otto Straffer und andere Oppositionelle in Brandenburg. Er bringt folgende Schilderung dieses Ueberfalls:

„Als die beiden (Otto Straffer und Rehm) an der Straßenbahnhaltestelle auf ihre Bahn warteten, sprang plötzlich eine Rote von zehn bis zwölf Hitler-Leuten aus der Dunkelheit hervor, überschütteten das Gesicht der beiden revolutionären Nationalsozialisten mit gekochtem weihem Pfeffer und gingen mit Messern, Stöcken und Faustschlägen zum Angriff vor. Gegen den schwerverletzten Rehm wandte sich besonders der SA-Führer Borchardt, während der Hauptteil der Rote sich auf Otto Straffer stürzte... Während Rehm mit einigen Wunden davonkam, hat Straffer Verletzungen am Kopf und Unterarm sowie einen Bluterguß der rechten Hand erlitten.“

Die Nazisproleten, die auf Befehl der Führer ihre Dolche, Stahlruten und Pistolen auf revolutionäre Arbeiter richteten, werden vielleicht bei diesem Bericht über den Blutterror gegen Nazis, die die Hitler-Richtung zu kritisieren wagen, aufhorchen. Vor kurzem gehörten zwar Straffer und Rehm derselben Orga-

nisation an, die die Mordüberfälle auf Arbeiter unternahm. Damals und auch heute noch finden sie darin nichts Ungehöriges. Aber die Nazisproleten, die von den verbrochenen Führern gegen Proleten gehetzt werden, wird dieser Vorfall ein Aufschauungsschritt sein, wie sie betrogen, verraten und mißbraucht werden.

Futtertrippe wiedergefunden

Chemnitz, 15. August. (Eigener Bericht.) Der Brandlerist

Otto Köhler, Chemnitz, ehemals ein wilder Feind der „Linken“ ist offiziell zur SPD. übergetreten. Es tat ihm sicher herzlich weh, daß er nicht in den sächsischen Landtag einzugehen konnte, weil der Zusammenbruch der Brandler-Opposition in Sachsen bei den Landtagswahlen im Juni ihm jede Aussicht auf die Futtertrippe versperrte. Nun wird er sich bemühen, als „linker“ Sozialdemokrat seine Befähigung für staatsmännische Arbeit im Sinne des Arbeitervereins zu erbringen.

In Marzahn stößt hat der Kenegat Gustav Bauermeister den Weg zur SPD. gefunden. Er war auch einer von denen, die die revolutionäre Arbeiterklasse entbehrten kann.

Was gibt es in der Sowjetunion?

Mittel für soziale Leistungen erhöht

„Pravda“ vom 9. August teilt mit, daß für das neue Wirtschaftsjahr, das am 1. Oktober 1930 beginnt, die Mittel für die sozialen Leistungen erhöht werden. Im laufenden Wirtschaftsjahr 1929/30 waren im Etat der Sowjetunion für soziale Leistungen 1400 Millionen Rubel vorgesehen, in den neuen Etat 1930/31 werden dafür 1500 Millionen Rubel eingeleistet.

In der Sowjetunion sehen wir also eine starke Steigerung der vom Staat für soziale Leistungen bewilligten Mittel, währenddem in Deutschland die sozialen Leistungen abgebaut werden. Die Summe von 1800 Millionen Rubeln, etwa 3600 Millionen Mark, ist für die Verhältnisse in der Sowjet-

union eine gewaltige Summe. Denn man muß bedenken, daß in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit nahezu liquidiert ist, daß infolgedessen für Arbeitslosenunterstützung immer weniger gebraucht wird und um so besser die Leistungen für Krankenversorgung, Kinderpflege, Erholung der Arbeiter und Bauern usw. gestaltet werden können. Dazu kommt noch, daß in der Sowjetunion die Fabriken und Kommunen ebenfalls beträchtliche soziale Leistungen gewähren.

In Deutschland werden die sozialen Ausgaben, die noch eine etwas größere Ziffer darstellen, zum größten Teile durch Beiträge der Arbeiter aufgebracht.

In der Sowjetunion sind die Arbeiter von Beiträgen befreit, die nur von Unternehmern und Werksleitungen erhoben werden.

In Deutschland verteilt sich die ausgeworfene Summe auf Millionen von Kranken und Arbeitslosen, auf Millionen von langfristigen Erwerbslosen, die alle hungern, insbesondere, wenn sie ausgesteuert oder nicht bezugsberechtigt sind.

In der Sowjetunion kann mit den bewilligten Mitteln wirklich die Lage der werktätigen Bevölkerung gehoben werden. In der Sowjetunion geht es mit großen Schritten auf-

Der Unterschied In Brüning-Deutschland

Prozentsatz der vollbeschäftigten Gewerkschaftsmitglieder:

März 1929 91 Prozent
März 1930 71 Prozent

Was ist das? 20 Prozent weniger. Kapitalistische Katastrophenwirtschaft!

In der Sowjetunion

Zahl der Arbeiter der staatlichen Großindustrie:
März 1929 100 Prozent
März 1930 112 Prozent

Was ist das? Fast 13 Prozent mehr. Sozialistischer Aufstieg, Brot und Arbeit im Zeichen des Fünfjahresplans!

Kämpft mit der Liste 4! Nur der Kommunismus kann uns retten!

Straßentämpfe in Schanghai

Schanghai, 15. August. Etwa 3000 Textilarbeiter in Schanghai haben die Arbeit niedergelegt. Auch Arbeiter anderer Fabriken sind in den Streik getreten; es wird für einen Generalstreik in den Textilfabriken agitiert. Es gelang der Polizei nur mit Mühe, die Demonstrationen vor den Fabriken zu zerstreuen.

Die Arbeiter der elektrischen, Wasser- und Tabakwerke stehen ebenfalls im Streik. Straßentämpfe entwickelten sich, wobei von den Streikenden Barricaden errichtet wurden.

Unter Leitung der illegalen kommunistischen Partei wurde in Wuhan (der gemeinsame Name von Hankau, Hanan und Wufschang) eine Woche des Kampfes gegen den weißen Terror durchgeführt. 2800 Arbeiterinnen der Textilfabrik Loichon und die Arbeiter der Textilfabrik Shi-Cua haben die Arbeit niedergelegt.

Eine Million Mark Gewerkschaftsgelder an die SPD.-Führer verschleudert

Mit euern vom Munde abgesparten Geldern, Arbeiter, wollen sich die sozialdemokratischen Bankrotteure neue Korruptionsposten erobern!

Stellt die Diebe! Antwortet proletarisch!

Die „Freie Gewerkschaft“, das offizielle Mitteilungsblatt des Ortsausschusses Hamburg des ADGB, berichtet in ihrer Nummer vom 13. August: „Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat dem Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei eine Million Reichsmark überwiesen. Die Gewerkschaften, auch die örtlichen, müssen das ihre tun!“

Die tiefste Empörung wird Millionen von organisierten Arbeitern und Gewerkschaften ergreifen: Eine Million Mark an Arbeitergroschen von den SPD.-Führern aus den Gewerkschaftskassen geplündert.

Eine Million Mark — das sind 10 Millionen Arbeitergroschen. Das ist Geld, was die Arbeiter sich selbst abgespart haben, um Kämpfe für die Verbesserung ihrer Lebenslage zu führen. Das ist Geld, an dem der Schwitz der rationalisierten Fron von Hunderttausenden lebt.

Eine Million Mark — sie waren nicht da zur Unterstützung der heroisch streikenden Unorganisierten in Mansfeld. Sie waren nicht da, als die W.B. Bürokratie in Nordwest auch den organisierten Arbeitern streikbrecherisch das Kämpfen verboten hat.

Eine Million Mark — Ihr habt sie bezahlt, Arbeitskollegen! Aber für eure Interessen im Kampfe gegen die kapitalräuberischen Ausbeuter haben die Gewerkschaften stets „kein Geld“.

Wo für diese eine Million Mark, die durch nackten Taschentrickhahl den Gewerkschaftsmitgliedern geraubt wird? Für die SPD.-Politik:

für kommende Ministersejfe I der Herren Breitscheidt oder Müller oder Wissell,

für die 72 000 Mark-Gehälter der Brolats, das 36 000 Mark-Gehalt Hermann Müllers, die 30 000 Mark-Pension Wissells,

für die Partei der Preußenregierung Braun, die unterwürdig auf den Bauch fällt, wenn der kaiserlich-sachsische Reaktionsär Hindenburg die Aufhebung des Stahlhelmbüchsenkommandiers,

für die Partei des 33fachen Maimordes und des Volksgewaltstums, die Partei der Mares und Warmats, für die Partei des Zollwuchers und Steuerraubers der Hermann-Müller-Regierung,

für die Partei des Unterstützungsräubers Wissell, für die Partei des Young-Planes, der das deutsche arbeitende Volk melschleudert an das deutsche und internationale Finanzkapital zur jahrzehntelangen Verflöschung verkauft!

Arbeiter, in jeder Gewerkschaftsversammlung muß sich ein Sturm der Entrüstung gegen dieses 1-Million-Geschenk an die verbrecherischen und korruptierten, politisch bankrotten SPD.-Führer erheben. Distuliert in jeder Gewerkschaftsversammlung darüber!

Antwortet durch den Beschluß, aus jeder Lokalkasse der Zahlstrecken, aus jeder Kasse proletarischer Organisationen Beiträge für den Wahlfonds der revolutionären Partei des Proletariats, der kommunistischen Partei, abzuführen.

Beschließt in den Belegschaften Kollektiv die Abführung eines Stundenlohnes durch jeden Arbeiter, der nur irgendwie dazu imstande ist, für den Sieg der Liste 4!

Die SPD. hat hochbezahlte Staatspöschchen, plündert Millionen aus Gewerkschaftskassen.

Die Kraft der kommunistischen Partei, die siegreich vorstürmende Kraft der Liste 4, ist die revolutionäre Begeisterung und Opferbereitschaft der Massen, die nicht nur als rote Waffenhelfer zum 14. September, sondern allezeit im Betrieb, in der Gewerkschaft, an der Stempelstelle und auf der Straße für ihre kommunistische Partei, für das kommende freie sozialistische Deutschland leben und kämpfen.

Wiedergewinnung der durch Kapp-Stüttgen gestohlenen Ministerstühle. Seit dem hat es sich. Statt dessen machte man der Arbeiterklasse große Hoffnungen, sei es auf den Dames- oder Young-Plan oder auf die Rationalisierung und Wirtschaftsdemokratie. Man pries Amerika als Vorbild wirtschaftlicher Kunst des organisierten Kapitals. Es ist stille geworden um diese Leute. Sie schweigen betreten und suchen nach neuen, für die Arbeiter glaubwürdigen Parolen. Sie reden wieder einmal vom „Anulurbein der deutschen Wirtschaft“, und die Arbeiter verstehen, daß ein neuer Betrug dahintersteckt. Kurzum:

der Arbeiter glaubt nicht mehr jeden Zimt, er ist mißtrauischer geworden.

Ein weiterer Faktor ist die Tatsache des Aufstiegs des Sowjetunions. Man kann erfreulicherweise überall eine fremde Sympathie der Arbeiter für die Sowjetunion als des einzigen Landes der Herrschaft des Proletariats und des sozialistischen Aufstiegs finden. Alle erbärmlichen Verleumdungen der Sozialfaschisten über das Land der Arbeiter und Bauern versangen nicht mehr, und deshalb stellt man sich um und sagt: „Ja, für Rußland ist die Diktatur des Proletariats das Gegebene, aber man kann dies nicht in Deutschland machen.“ Die Arbeiter lächeln darüber und würden sich freuen, könnten sie sofort drüber Arbeit bekommen.

Mancher Kumpel, der auf die Straße rationalisiert wurde, hat am eigenen Leibe den Segen reformistischer-sozialistischer Strostege und Taktik zu spüren bekommen, an die er nicht glaubte!

Man kann also sagen, daß die SPD. bei den Arbeitern, die ein offenes Auge hatten, abgemeldet ist!

Zu groß war der Betrug, den sie ganz offen an der Arbeiterklasse verübte. Man denke nur an die Parole im Wahlkampf 1928:

„Gegen Panzerkreuzer, für Kinderpeisungen!“

und an die Tatsache, daß sie nach der Wahl sofort die Forderung fallen ließ und das Gegenteil machte. Ja, sie stimmten im Parlament gegen den kommunistischen Antrag auf Einführung des sechs- und siebenstündigen Arbeitstages! Die SPD. steht mit sehr schlechten Chancen in den Wahlkampf. Sie kämpft um ihren Bestand und würde sich freuen, ihn behalten zu können. Wenn es den sozialfaschistischen Führern noch gelingen sollte, eine beträchtliche Anzahl ihrer bisherigen Anhänger zu halten, so ist dies lediglich ihrem starken Beamten- und Presseapparat zu verdanken, der mit aller Energie nur gegen die KPD. eingestellt ist.

Die Arbeiter Lehren dieser sogenannten „Arbeiterpartei“ SPD massenhaft den Rücken, statt dessen kriegt diese neuen Strom seitens der Massen, korrupter bürgerlicher Elemente, Beamten usw. Ist es doch heute für alle Staatsbeamte eine Binsenwahrheit, daß, wer Karriere machen will, der SPD. beitreten muß.

Die Massen der Arbeiter dagegen, im Betrieb, auf den Stempelstellen, haben es bereits erkannt und erkennen: es täglich, daß nur die KPD. dazu berufen ist, Führerin im Kampfe um Befreiung der Arbeiterklasse und aller Unterdrückten zu sein. Keine noch so große Verleumdung aller Arbeiterfeinde, kein Terror der Staatsmacht im Munde mit den Rational- und Sozialfaschisten wird imstande sein, die

fürmische Aufwärtsentwicklung der Partei der sozialen Revolution

anzuhalten. Wir als Kommunisten jagen dem Proletariat ganz offen, daß es von irgendeiner parlamentarischen Aktion nichts zu erhoffen hat.

Deshalb muß der Wahlkampf stehen im Zeichen des verstärkten Kampfes um den Sozialismus. Kommunismus der einzige Ausweg, die einzige Rettung, das ist unsere Parole! Sie Kapitalismus, die Kommunismus! Anders kann man die Frage nicht stellen! Alles andere, gleichviel wie es sich nennt, alles, was mehr oder weniger für Aufrechterhaltung dieser korrupten Gesellschaft und bereit ist, gegen den Volkswidernis zu kämpfen, muß sich die Todfeindschaft des Proletariats zuziehen! Deshalb kein Ausweichen, kein Kompromiß! Vorwärts in fühnem Offensivgeist: Gegen Kapitalismus und Faschismus, für ein freies, sozialistisches Deutschland! Alle Stimmen der KPD., Liste 4!

Entscheidet am 14. September: Kommunisten!

Nachstehend nimmt Genosse Karl Beder, Dittersbach, Stellung zu der Frage, welche Partei die Arbeiter am 14. September wählen sollen. Genosse Beder ist Kandidat auf der Vorschlagsliste der kommunistischen Partei für den Reichstag. Er ist als Metallarbeiter auf der Reichs-Orube beschäftigt und Mitglied des Betriebsratsausschusses. Genosse Beder schreibt nicht vom grünen Tisch, sondern auf Grund der am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen, ein Umstand, der seine Ausführungen um so bedeutender erscheinen läßt. Die Redaktion.

Darüber besteht nirgends ein Zweifel: Die Arbeiter haben zum großen Teil aus der Vergangenheit gelernt. Sie sind nicht nur zu Skeptikern an der demokratischen Illusion, politisch der Sozialdemokraten und Christen geworden, sie haben sich bereits offen losgekagt von der reformistischen Ideologie des Wirtschaftsfriedens und Erhaltung des kapitalistischen Staates, der Republik des Hungers, Massenelends und Polizeinüppels. Das beweisen die Wahlergebnisse zu den Betriebsratswahlen dort, wo die SPD. eigene Listen eingereicht und insolgebeßten auch den Wahlkampf politisch richtig geführt hat. Vor allen Dingen ist die Hoffnung auf eine für die Arbeiterklasse befriedigende Lösung der sozialen Frage mit Hilfe des Parlamentarismus sehr stark geschwunden. Die Arbeiter sehen den offenen Volksbetrug und die Beteiligung der SPD.-Führer an den Regierungen lediglich als Beschäftigung für die Bongen an. Sie wissen oder fühlen es instinktiv, daß

in Wirklichkeit die Trukbourgeoisie regiert, und daß die jeweiligen „Vollminister“ nicht anderes sind, als die Beschäftigten, die jungen Männer der Kapitalisten. Die Arbeiter

haben zum großen Teil erlannt die verlogene Phrase der Sozialfaschisten von der „positiven, verantwortungsvollen“ Mitarbeit am Staate. Wer bis dahin noch leise Hoffnungen auf gewisse Vorteile der sogenannten „aktiven, positiven“ Regierungspolitik der SPD. hatte, dem ist zum mindesten durch die Schiedspruchspraxis eines Genossen Wissell und Severing ein Licht aufgegangen. Die Arbeiter haben um ein Stück Brot wochenlang gekämpft, sie haben mustergültig im Kampf gestanden und Opfer gebracht und sie mußten einsehen, daß es zwecklos war, weil sich alles gegen sie verschworen hat: Staat, Unternehmer und nicht zuletzt die Gewerkschaftsbürokratie. Letztere war immer bestrebt, mit Rücksicht auf die „schlechte Lage“ der deutschen Wirtschaft es einmal nicht zu kämpfen kommen zu lassen und lieber teils Leberarbeit und Verzicht auf Lohnserhöhung zu vereinbaren und zum andern, falls es zur Stärkung der Gewerkschaften aus „tatsächlichen Gründen“ notwendig war, Streiks zu organisieren, so deshalb, um sie nach einer leibdelahmen Führung abzuwürgen.

Auch in der jüngsten Vergangenheit zeigt sich dasselbe Bild, obwohl die SPD. als Partei und was gleichbedeutend damit ist, die Gewerkschaftsbürokratie, in sogenannter „Opposition“ zur jetzigen Regierung steht. Man denkt nicht daran, die ganze Macht der organisierten, geschweige denn der unorganisierten Arbeiter in die Waagschale zu werfen, um die Lohnbauoffensive der Unternehmer, den sozialreaktionären Kurs der Regierung abzuwehren, sondern man lehnt es ab, Tarife zu kündigen, und den Kampf um mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit zu führen. Die Zeiten sind vorbei, da Gewerkschaftsführer pathetisch erklärten: „Es könne sich keine Regierung länger als 24 Stunden halten, wenn es die Arbeiterklasse nicht will.“ Dies, nämlich die Proklamierung eines politischen Massenstreiks, machte man nur einmal, nämlich zur



Mit mystischen Andeutungen

über kunstvolle Mischungen suchen sich manche Fabrikanten interessant zu machen. Diese alchimistischen Kunststücke haben mit Recht ihre Wirkung verloren, denn Jeder weiß heute, daß sich aus minderwertigen Tabaksorten keine guten Zigaretten herstellen lassen. Darum betonen wir immer wieder, was der Raucher schon lange selbst erkannt hat, daß der Vorteil der Bulgaria-Zigaretten die vorzüglichen, bulgarischen Edel-Tabake sind.

BULGARIA - KRONE

die stets frische und gleich gute 5 Pfg.-Zigarette

BULGARIA

KRONE

Niederschlesien Roter Betriebsratsieg auf Gut Neuhoft

Diegenig. Bei der vorgestern auf dem städtischen Gut Neuhoft stattgefundenen Betriebsratswahl wurden zwei Kommunisten, die Genossen Krause und Ruderer, und nur ein Sozialdemokrat gewählt.

Wir berichteten vorige Woche von der stiegenden Verflämung auf diesem Gut, in welcher die berüchtigten Provokateure Ufert, Pnauerhaase und Marschall von der SPD. eine wilde Kommunistenhetze betreiben und die Arbeiter von Neuhoft verhöhnten. Als

die Arbeiterschaft dazu überging, diesen Provokateuren die proletarische Antwort zu erteilen, schickten diese Feiglinge in den Schutz des Polizeiaufgebots. Alles Schwulden hat diesen Lumpen nichts genutzt; die Neuhoftproleten haben erkannt, welche schändliche Politik die SPD. betreibt und hat diesen Verrätern jetzt die richtige Antwort gegeben.

Unsere Genossen werden bemüht sein, mit allen Mitteln eine Besserung in diesem städtischen „Zuchthaus“ herbeizuführen.

Görlitz Sauzustände auf dem Mittelhofe Nieder-Linda

Wie bei so vielen Großbauern so scheint auch bei Herrn und Frau Hornich das Prügeln der Diensthofen an der Tagesordnung zu sein. Der Arbeiter Richard Gude, der bei diesen Menschen „Freunden“ beschäftigt ist, sollte am Sonnabend, dem 8. August, nach Feierabend noch Dred zusammenräumen. Der Arbeiter, der bereits zum Ausgehen angezogen war, weigerte sich, diese Dredarbeit zu verrichten, da er froh war, endlich Feierabend zu haben. Er sagte dem Sohne des Hornich, daß er für die 7 Mark Wochenlohn genug gearbeitet hätte; darauf verabsolgte der Sohn dem Arbeiter ein paar Ohrfeigen, und die „gnädige“ Frau erklärte dem Arbeiter, daß, wenn ihr Mann da wäre, er noch eine größere Portion Prügel bekommen hätte.

Landarbeiter, wehrt euch gegen diese mittelalterlichen Methoden und kämpft gemeinsam mit den Kommunisten für menschenwürdige Entlohnung und für ein menschenwürdiges Dasein.

Liegnitz Streik bei Piano-Seiler

Die Belegschaft der Pianofabrik Seiler ist gestern wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten.

Sagan Staatsanwalt beantragt gegen 14 Arbeiter 77 Monate Gefängnis

Trotz Zusammenbruch der Anklage vier Arbeiter verurteilt

Am Donnerstag, dem 14. August, fanden 14 Arbeiter, darunter auch ein sozialdemokratischer Gemeindeführer, vor dem Klassengericht. Der Anklage lagen die Vorgänge vom 6. März d. J. zugrunde. Die Polizeibeamten, die seinerzeit in der brutalsten Weise gegen die bestmühten Arbeiter mit dem Gummistock vorgegangen, gewren auf die Anklagebank. Sie traten als Zeugen gegen die Arbeiter auf. Dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gottschalk, gelang es, die zusammengebraute Anklage zu zerplücken; trotzdem wurden vier Arbeiter zu insgesamt 23 Monaten Gefängnis verurteilt. (Wir kommen in der nächsten Nummer unserer Zeitung auf den Prozeß noch zurück.)

Kindertag der Roten Hilfe
am Sonntag, dem 21. August, in Neue Markt-Kolonie, Schuches Sozial. Werttätige, beteiligt euch recht zahlreich!

Maynau Schmeißt das sozialfaschistische Denunziantenblättchen aus eurer Wohnung!

Die Pagnauer Arbeiterschaft hat es verstanden, die Faschisten, die Pagnau im Sturm nehmen wollten, mit blutigen Köpfen heimzuschicken. Das ließ das Görlitzer SPD-Verblödungsblatt nicht zur Ruhe kommen; es denunzierte daher einige Genossen, indem es Namen veröffentlichte. Ebenso haben die Arbeiterverräter einen Saganer Genossen, der für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe sammelte, öffentlich in ihrem Dredblatt bekanngegeben, daß ihm ein Strafmandat wegen verbotener Sammlung einbringen dürste. Sicherlich wollen diese Lakaien der Kapitalisten immer mehr dokumentieren, zu welcher Gemeinheit sie fähig sind. Daraufhin haben SPD-Arbeiter den Redakteuren mit Abbestellung der Zeitung gedroht, wenn diese Schmeizfinken nicht einen anderen Ton gegen Kommunisten anschlagen würden. SPD-Arbeiter, diese Drohungen nützen nichts mehr. Diese Sorte von „Arbeitervertreter“ ist soweit mit der bürgerlichen Gesellschaft verpöbt, daß sie nicht mehr anders kann. Gebt ihnen die einzig richtige Antwort: Bestellt dieses Blatt wegen geistiger Verblödung ab! Abonniert die „Arbeiter-Zeitung“ und werdet Mitglied der SPD!

Die Angeklagten können unbesorgt sein; die Rote Hilfe wird sie

nicht im Stich lassen und wird auch den Pagnauer Angeklagten einen Verteidiger stellen, und falls sie eingesperrt werden sollten, ihre Familien unterstützen!

Werbt weiter für den Verteidigungsfonds der Roten Hilfe!
Wählt Liste 4!

Achtung! Sportsfreunde!
Am Sonntag, dem 17. August, steigt um 10.30 Uhr das von den Arbeiterportieren mit größter Spannung erwartete Wien-Spiel. Es stehen sich die Mannschaften „Humanitas“ Wien und „Vorwärts“ I Pagnau (Bezirksmeister) gegenüber. Diese beiden Auswahlmannschaften versprechen ein besonders sportliches Ereignis zu werden. Darum am 17. August die Parade: Auf zum Sportplatz!

Glogau Lehrer zwingt die Schüler das Deutsch- landlied zu singen

Für die Verfassungsfeler am 11. August sollten die Kinder das Deutschlandlied lernen. Ein Schüler hatte dieser Anordnung nicht Folge geleistet und mußte es zweimal aufschreiben. Am nächsten Tage konnte er es noch nicht und mußte es fünfmal aufschreiben, andernfalls drohte der Lehrer mit Prügel. Jungarbeiter, Arbeitereltern, kämpft gegen dieses Schulsystem; schickt eure Kinder in den Jungpartiausbund.

Jungpartiausbund gegründet

Am Donnerstag wurde in Glogau eine Ortsgruppe des Jungpartiausbundes gegründet. Bis jetzt sind 18 Kinder organisiert. Das bedeutet, daß sich die Kinder auf revolutionärer Bahn befinden und gewillt sind, gemeinsam mit den erwachsenen Klassengenossen gegen Schulasschismus und Ausbeutung der Kinder zu kämpfen.

Arbeitereltern, schickt eure Kinder in den Jungpartiausbund! Es ist die einzige Organisation, welche die Interessen der Kinder wahrnimmt!

Rauscha Alles für den Sieg der Liste 4!

Eine Woche vor der Verfassungsfeler gab in einer von dem ADGB. einberufenen Versammlung der leitende Beamte des Arbeitsamtes die neuen Verschlechterungen in der Arbeitslosenversicherung bekannt. Der Raubzug auf die Lebenshaltung der Arbeiter durch die Notverordnung mit Hilfe des Artikels 48 der Verfassung mußte auch den hiesigen Arbeitern gezeigt haben, daß diese Republik mit ihrer Scheinverfassung für sie nichts übrig hat. Aber acht Tage später folgten viele von ihnen die Verfassung, trotz des Hungers im Magen und der großen Not, in der sie sich befinden. Der Zug im Anmarsch auf den bürgerlichen Schützenplatz wies 25 Bannerer und 31 Feuerwehrleute auf. Das Andere war oder kam erst später hin, um die schmalzigen Reden zu schlucken und das Deutschlandlied herunterzugrupheln. Vertreten waren die Satten und die Hungrigen. Beide bereit, die Republik zu schützen. Die einen, weil ihnen die Republik den Sozialismus gebracht hat in Form von gutbotierten Posten und Pöstchen, die anderen in der Hoffnung, daß diese Geldadrepublik mit ihrer Verfassung ihnen aus ihrem Elend herauszuleiten wird. Diese

Hallo Referenten!

Ueber die Adresse der Ortsgruppenleitungen wurde bisher folgendes Referentenmaterial verandt:

- Sozialpolitik in Young-Deutschland.
- Der Kampf der Erwerbslosen.
- Vier Monate Brüning-Regierung (Nachtrag zum Reichstagshandbuch 21 Monate Hermann-Müller-Regierung).

Jeder Referent beschafft sich außerdem vom Literatur-obmann die Broschüre „Sowjetkern gegen Patentkern“. Die weiteren Referentenmaterialien kommen in aller nächster Zeit ebenfalls zum Verand.

Sekretariat der Bezirksleitung Schlesien

Der Zug wartet auch nicht, wenn Du zu spät kommst

Also mußt du rechtzeitig mit dem Sammelmateriel zur Stelle sein. Denke daran, daß andere Parteien auch sammeln.

Verpasse also den Anschluß nicht

Lehteren sind und bleiben die Betroffenen. Sie müssen es bleiben, sonst kann ja die Republik mit ihren Ausbeutern und deren SPD. Hausknechten nicht bestehen bleiben.

Zu dieser Erkenntnis werden und müssen auch die hiesigen Arbeiter kommen, und daß aus diesem Elend nur ein Weg führt: der Sturz dieser verfaulenden kapitalistischen Herrschaft und ein Sowjetdeutschland. Darum hinein in die rote Massenfront unter Führung der SPD., und Abgabe der Stimme für Liste 4!

Hirschberg

Am Tag der Republik ermittelt!

Während die kapitalistische Gesellschaft dem Verfassungstag huldigt, werden erwerbslose Familien aus ihren Wohnungen zwangsweise herausgeworfen. Am 11. August wurde der Arbeiter S. aus seiner Wohnung, Markt 21, durch den Gerichtsvollzieher Wallner zwangsweise herausgeführt. Der Arbeiter S. hatte seine Wohnung zwei Jahre inne und hatte seine Miete in Höhe von 30 Mark für eine Stube immer pünktlich bezahlt. Durch lange Erwerbslosigkeit war es ihm nicht möglich, diese hohe Miete weiter regelmäßig der Hausbesitzerin in den Rücken zu werfen, so daß er einen Rest von etwa 40 bis 45 Mark schuldete. Die Hausbesitzerin verklagte den Arbeiter auf Räumung der Wohnung. Das Klassengericht verurteilte auch S. zur Räumung. Der Arbeiter S. wandte sich in seiner größten Not an den SPD-Genossen G. Dieser verlangte von der hiesigen Polizei Wiedereinsetzung des S. oder Zuneigung einer anderen Wohnung. Stadtkaurat La hle, in Vertretung, der die Angelegenheit zur Bearbeitung bekam, äußerte dem Arbeiter gegenüber: „Wenn Sie keine Miete bezahlen können, brauchen Sie auch keine Wohnung.“ Dieser Mann mit einem Jahresgehalt von 14000 Mark kann es nicht verstehen, wie es einem Familienvater, der ausgebeutert ist, und monatlich nur 30 Mark Armengeid erhält, möglich sein soll, eine Monatsmiete von 30 Mark aufzubringen.

Der angehende Polizeiminister Stolze jagte nun zu dem Arbeiter S.: „Wenn Sie sich solche Leute zur Hilfe mitbringen, da können wir Ihnen nicht helfen.“ (Gemeldet war Genosse G.) Genosse G. sprach ferner beim Stadtkaurat Schuberth des hiesigen Wohlfahrtsamtes vor, und forderte von ihm, sofort auf Kosten der Stadt für Unterkunft des S. zu sorgen. Dieser Herr war sehr großzügig und erwiderte: „Der Arbeiter möge sich ein möbliertes Zimmer besorgen, aber nur in Höhe von 20 bis 25 Mark.“ Unseren Bemühungen gelang es, nur ein Zimmer zum Preise von 20 Mark zu bekommen. Nach langem Suchen gelang es uns ohne Hilfe der Behörden, dem Arbeiter S. eine Wohnung zu beschaffen.

Aus diesem Vorfall erseht ihr Arbeiter, daß auch in solchen Fällen nicht die reaktionäre Gesellschaft hilft. Deshalb macht Schluß mit diesem Staat und seinen Einrichtungen und gebt am 14. September der eure Stimme der SPD., Liste 4!

Firma Felsen ein Musterbetrieb!

Trotzdem Hunderte von Glaskleibern stempeln gehen, außerdem eine große Zahl ausgebeutert, Beilehennige von den Wohlhabendern bezieht, wird lustig bei der Firma Felsen 60 Stunden in der Woche geschuftet. Wir empfehlen den Kollegen der Glasindustrie, bei dieser Firma zum Rechten zu sehen, um den Kollegen der Firma Felsen den Solidaritätsgedanken wahrzunehmen. Leider muß festgestellt werden, daß die dortigen Kollegen nicht den Mut aufbringen, obgleich freigewerkschaftlich organisiert, sich durchzusetzen.

Ein feiner und nobler Herr dieser Firma ist Paul Förster, indem er mit der Uhr in der Hand hinter den Arbeitern steht und selbige bei der Arbeit antreibt. Aber nicht nur das, sondern er bezieht sogar die Freiheit, sich an den Lehrlingen zu vergreifen und diese zu ohrfeigen. Wir raten dem Burichen, in Zukunft mit den Lehrlingen menschlich umzugehen, sonst sind wir gezwungen, ihm einmal auf die Finger zu klopfen.

Arbeiter der Firma Felsen, seid Klassenbewußt, halt eure Kollegen nicht in den Rücken; denkt an eure Arbeitsbrüder, kämpft gemeinsam um den Siebenstundentag. Laßt euch nicht von diesem Faschisten umgarnen, sondern kämpft mit den Kommunisten gemeinsam für ein Sowjetdeutschland, wählt am 14. September SPD., Liste 4!

Partei-Appell!

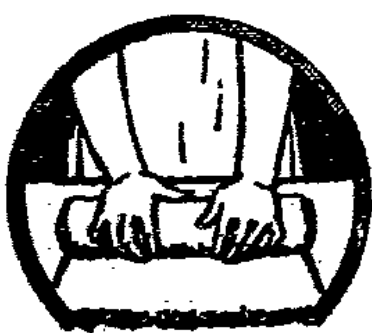
Sonnabend, den 16. August, veranstaltet der Arbeiter-Aussch. verein am Markt um 17.30 Uhr ein Plagloniert.

Sonntag, den 17. August, treten alle Parteigenossen früh um 8 Uhr auf der unteren Promenade zur Landpropaganda an. Fahrräder sind mitzubringen.

Die Wahlleitung

Kaltes Wasser- Persil hinein

und fertig ist das Erneuerungsbad für alles Zarte!



Persil erspart Ihnen jede Umständlichkeit. Drücken Sie die farbigen Wäscheleihen leicht im milden Persilschaum durch, spülen Sie gut und rasch nach, geben Sie dem letzten Spülwasser zur Farbenanfrischung des Stoffes etwas Essig zu, und dann rollen Sie das gewaschene Zell in sonnige weiße Lächer, damit die letzte Nässe verschwindet. Sie werden sich freuen, wie leicht alles wird. Vergessen Sie aber nicht, das zu waschende Zell vorher an einem verdorbenen Zipfel auf seine Waschbarkeit zu prüfen. Versuchen Sie es bitte! Sie werden zufrieden sein!



Persil wäscht schonend alles Zarte

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Persil's Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Die Wirtschaftskrise in den USA.

Steigende Lebensmittelpreise — Zunahme der Arbeitslosigkeit. — Rückverlufe auf dem Effektenmarkt

New York, 13. August. Infolge der Dürre und der weitgehenden Vernichtung des Fruchtstandes ziehen die Preise für Lebensmittel stark an; die Kosten der Lebenshaltung sind im Steigen begriffen, während gleichzeitig die Arbeitslosigkeit wächst und die Lohnkürzungen anhalten.

Die Preise für grüne Erbsen, Zwiebeln, Gurken, Salat, Kartoffeln usw. sind um mehr als 20 Prozent gestiegen; auch die Milchpreise sind gestiegen.

In den Staaten des mittleren Westens hält die Dürre an; die Winterernte ist fast völlig vernichtet. Der Mangel an Futtermitteln führte zu einem Rückgang der Milchproduktion in den Städten um 8 Prozent. Auch das Angebot von Hühnerfleisch geht stark zurück.

Trotz der Wiederaufnahme der Arbeit in den nordischen Automobilbetrieben und anderen Fabriken beläuft sich die Zahl der Arbeitslosen in Detroit, dem Zentrum der Automobilindustrie, auf 200 000. In fast allen Betrieben, die wieder eröffnet wurden, wurden weniger Arbeiter eingestellt, als vor der Schließung beschäftigt waren.

Eine Reihe von Automobilbetrieben setzt die Senkung der Löhne fort. „General Motors“ senkte die Löhne um 15 Prozent. Die Fisher-Fabrik, wo kürzlich 5000 Arbeiter streikten, haben gleichfalls die Löhne gesenkt.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ging in dem Staat New York in der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli um vier Prozent zurück, während der normale, saisonbedingte Rückgang nur 1 Prozent beträgt. Das Arbeitsministerium teilt mit, daß die Nachfrage nach Landarbeitern am 1. August nur 74 Prozent der normalen Nachfrage beträgt, während noch im Juli 81 Prozent und im August des Vorjahres 88 Prozent angefordert wurden.

Die Arbeitslosigkeit nimmt zu, wodurch die Krise in den von der Dürre betroffenen Gebieten noch weiter zuspitzt wird. In einigen südlichen und westlichen Staaten sind infolge des Mangels an Lebensmitteln die Erkrankungen an Hungertypus und Pellagra stark angestiegen.

Der bekannte amerikanische Statistiker Professor Charles Parson schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den USA auf 5 Millionen, während sie offiziell immer noch auf 2 Millionen geschätzt wird. Professor Parson lehnte vor kurzem ab, in dem Staatlich-Statistischen Amt zu arbeiten, da die Regierungsorgane die Statistik über die Arbeitslosigkeit „entstellten“.

Die Aktienkurse, die am 11. August leicht anstiegen, gaben am 12. August wieder nach. Der Kurs einer Reihe von Papieren sank um 2 bis 20 Punkte. Die Kurse einiger der wichtigsten Papiere erreichten das niedrigste Kursniveau in diesem Jahr.

Mit gefälltem Bajonett

Vom Kampf der polnischen Arbeitslosen

Warschau, 15. August. In Warschau haben wieder Arbeitslose vor dem Magistrat demonstriert. Gegen die Demonstranten wurde eine starke Polizeibestreitung, die mit Sturmhauben und Bajonetten ausgerüstet war, sowie berittene Polizei eingesetzt. Mehrere Demonstrationsteilnehmer wurden verletzt. Fünf Personen sind verhaftet worden.

In Lichenstokau versammelten sich Tausende von Arbeitslosen vor der Stadtvogtei und forderten die Fortsetzung der Kohlenarbeiten. Sie wurden mit leeren Versprechungen abgespeist. Ein Polizeibeamter gab den Delegierten der Arbeitslosen den Rat, sich an den Magistrat zu wenden. Als nun aber die Menge vor den Magistrat zog, stellte es sich heraus, daß sie in eine Falle gelockt worden war. Während die Delegierten mit dem Magistrat verhandelten, wurden die Arbeitslosen von der Polizei angegriffen, die mit Kolben und Bajonetten voringing. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß. Zwei Arbeiter sind durch Bajonettstiche in den Rücken schwer verwundet.

Die durchschnittliche Unterstützung eines Arbeitslosen in Polen, der das „Glück“ hat, zu den Unterstützungsberechtigten zu gehören, beträgt 14,50 M. im Monat!

Die blutige Fratze der II. Internationale

Aussrottung aufständischer Grenzstämme

Ungeheure Truppentkonzentration in den indischen Nordwestprovinzen

Erfolge der Aufständischen

Bombay, 15. August. Auf Befehl der englischen „Arbeiter“regierung ist ein fünftes Bombengeschwader aus dem Fliegerlager Umballa an die indische Nordwestgrenze entsandt worden. Eine aus englischen und indischen Truppen zusammengesetzte Infanteriebrigade ist von Rawalpindi an die Grenze entsandt worden, ebenso eine starke Kavallerieabteilung und ein weiteres Panzerwagenkorps.

Es verlautet, daß Macdonald die in Indien stationierten Truppen fast reiflos an die Nordwestgrenze werfen will, um durch eine große „Strafexpedition“ alle menschlichen Siedlungen dem Erdboden gleichzumachen.

Entgegen den englischen Meldungen über ein „Abflauen“ der Aufstandsbewegung befinden sich die Grenzstämme immer noch im Vormarsch. Peshawar ist trotz seiner starken Militär-

kräfte noch unmittelbar bedroht. Parachinar soll sich bereits in den Händen der aufständischen Massajis befinden. Um Kobaat toben immer noch heftige Kämpfe.

Um Grund und Boden

Zagreb, 15. August. In dem Kreis Banatska ist es zu ernstern Bauernunruhen gekommen. Die Bauern aus fünf Dörfern haben einen ihnen gepflanzten Wald bei dem Ort Potrewaj, der jetzt von einer italienischen Firma abgeholzt wird, besetzt. Forst- und Sägewerkspersonal vertrieben und alle Einrichtungen zur Abholzung des Waldes zerstört. Die Gendarmerie, die gegen die Bauern eingesetzt wurde, hat Massaker verhaftungen durchgeführt.

Das ist Hitlers „Drittes Reich“

„Mussolini läßt uns verhungern“

Hungernde Kinder schreien nach Brot — Erwerbslosendemonstrationen in ganz Italien — Verzweifelte Frauen und Kinder belagern die Rathäuser

Von der italienischen Grenze, 14. August. Aus Italien bringen trotz des Stacheldrahtverbands der faschistischen Zensur fortgesetzte alarmierende Nachrichten über die Zuspitzung des Massenkampfes im Lande. Erwerbslosendemonstrationen, Frauen- und Kinderkundgebungen, die fast stets mit erbitterten Kämpfen gegen die Polizei enden, sind an der Tagesordnung.

In Cremona demonstrierten mehrere Tausend Arbeitslose mit Frauen und Kindern durch die Hauptstraßen der Stadt unter dem Ruf: „Wir sind Opfer des Faschismus und des Hungers.“ Die Demonstranten trugen Transparente mit Aufschriften wie: „Faschismus bedeutet Hunger“, „Wir wollen Brot für unsere Kinder“, „Nieder mit Mussolini“. Zahllose

Demonstranten, darunter viele Frauen, wurden verhaftet.

In Sesto S. Giovanni traten die Arbeiter der Eisenwerke in den Streik gegen eine Kürzung ihrer Löhne. In Mailand legten die Arbeiterinnen mehrerer Textilbetriebe die Arbeit nieder, weil sie einen neuen Abbau ihrer Löhne ablehnten. Im ganzen Mailänder Bezirk: in Mailand selbst, in Bergamo, Albano und vielen anderen Orten kommt es täglich zu Erwerbslosenunruhen, Demonstrationen und Zusammenstößen.

In Massa demonstrierten mehrere hundert Kinder vor dem Rathaus. Sie verlangten Brot und Arbeit für ihre Väter. Sie trugen Transparente mit der Aufschrift: „Mussolini läßt uns verhungern“, „Wir verhungern unter dem Faschismus“. Die Polizei griff ein, schlug die Kinder mit Gummiknüppeln in der brutalsten Weise auseinander, und schleppte etwa zwei Duzend 14 bis 15jährige Jungen auf die Polizeiwache.

Französische Arbeiter retten ihre Presse

Die „Humanité“ bleibt erhalten

150 000 Franken in kurzer Zeit gesammelt

Paris, 14. August. Der Aufruf der „Humanité“ an die französische Arbeiterschaft zur Sammlung von 500 000 Franken zur Unterstützung des durch Gerichtsurteile und Schikanen in seiner Existenz bedrohten Zentralorgans der KP, hat große Erfolge gezeitigt. Bis zum 10. August waren bereits 150 000 Franken bei der „Humanité“ eingelaufen.

Aufs neue hatte die „Humanité“ die Parole der Bildung eines umfassenden Netzes von Aktionsausschüssen ausgegeben. Der 9. und 10. August waren als Kampftage für die „Humanité“ ausgerufen worden. Ein ausführliches Aktionsprogramm wurde ausgearbeitet, um aus der Bewegung der Aktionsausschüsse eine mächtige Einheitsfrontbewegung zu schaffen, die der „Humanité“ die notwendige finanzielle Hilfe und die für ihre Entwicklung erforderliche politische Unterstützung bringen soll.

Die bisher vorliegenden Meldungen zeigen, daß große Arbeitermassen sich an diesen beiden Kampftagen beteiligen haben. Hunderte von Aktionsausschüssen trafen zusammen — neugebildete oder wieder ins Leben gerufene — in Paris wie in der Provinz. Alle proletarischen Organisationen haben die Frage der „Humanité“ auf ihre Tagesordnung gestellt.

London, 14. August. In England finden gegenwärtig vier Tage lang Luftkämpfe statt, die im Rahmen der militärischen Übungen aller Staaten einen immer breiteren Raum einnehmen. Die Art der Manöver — Bombenangriffe auf große Industrieanlagen und die Möglichkeiten der Abwehr einer solchen Offensive — lassen klar erkennen, daß die Spitze der Kriegsausübungen gegen die Sowjetunion gerichtet ist.

In England wird heute eine kleine Episode aus den Dönners lebhaft diskutiert: Als der Prinz von Wales sich in einem Bombenflieger vom Kommando der „Blauen“ in den Stad der „Roten“ begeben wollte, wurde sein Flugzeug theoretisch „abgeschossen“ und der englische Kronprinz „getötet“.



Copyright by Internationales Arbeiterverlag, Berlin.

11. Fortsetzung
„Man muß ihr die Sache erklären. Es war übrigens falsch, sie von meinem Besuch bei Waffiltschikoff nicht vorher zu informieren. Ein solches Mißverständnis kann manchmal sehr unangenehm werden. Soll ich es ihr vielleicht selbst erklären“, meinte Wasja.
„Nein, ich halte es nicht für richtig. Dir selbst wird sie es vielleicht nicht glauben. Wir schicken die „Schwerhörige“ zu ihr. Die beiden Frauen werden sich am besten verstehen.“
Am Morgen des nächsten Tages unterhielten sich zwei Frauen im Lärm und Gedränge des Wochenmarktes.
„Alexandra Feodorowna, wie geht es dir? Man hat dich schon lange nicht gesehen.“
„Es geht so. Gut, daß ich dich treffe.“
„Gehen wir in diese Teestube hinein. Es ist kalt, sich im Stehen zu unterhalten. Ein Glas heißen Tees wird uns gut tun.“
Sie traten in die Teestube und saßen bald vor dampfendem Tee.
„Es liegt ein Mißverständnis vor. Wasja mußte den General besuchen; er wurde vom Komitee zu ihm geschickt, sagte die Schwerhörige.“
Warum läßt man es mich nicht wissen? Es kommen so viele Menschen hin, ich muß doch wissen, wer von uns hingeschickt wird, damit solche Mißverständnisse nicht entstehen können“, sagte Matrjona.
„Das nächste Mal wird das nicht mehr passieren. Jedenfalls war es richtig, daß du gleich Alarm geschlagen hast.“
„Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Zu Olga gehen konnte ich leider nicht. Ich muß immer erst warten, bis Waffiltschikoff mir etwas für Popoff aufträgt.“

„Jetzt wirst du es ja wissen; Drejschnitoff wird noch einige Mal den General besuchen.“
Matrjona ging ein wenig beruhigt weg, trotzdem schüttelte sie mißtrauisch den Kopf: „Nein, etwas ist hier nicht in Ordnung.“
Ein Vorgeficht
Die „Schwerhörige“ war heute noch vor Tagesgrauen aufgestanden. Eilig zog sie sich an und ging mit sehr leisen Schritten durch das Zimmer. Dann schlich sie sich vorsichtig aus dem Haus.
Die Straßen waren wie ausgestorben. Am staubblauen Himmel glimmerten grünlich die Sterne. Der Frost machte alles starr.
Alexandra Feodorowna hüllte sich fest in ihre Lumpen. Sie ging gebückt wie eine alte Bettlerin durch das Gewirr der schmalen Straßen. „Hoffentlich läßt mich der Posten angehen durch. Wer weiß, wer heute Dienst hat“, dachte sie.
Ihr Weg führte sie zur Stadt hinaus. Auf dem freien Feld schauerte sie vor dem eisigen Wind zusammen und beschleunigte ihre Schritte. „Daß ich nur rechtzeitig hinkomme. Mikola wird auf mich warten.“
Vom klaren Nachthimmel hoben sich hohe Schornsteine, aus denen ab und zu leuchtende Funken sprühten, die tauendfältig herausgeschleudert wurden und dann wie in einem Abgrund verschwand.
Alexandra Feodorowna näherte sich der Sperre. Sie ging wieder gebückt und mit schleppenden Schritten.
Aus einiger Entfernung rief es: „Halt!“
Sie blieb stehen und fing laut an zu klagen und zu jammern: „Ach, Teurer, Barmherziger, hör mich an. Ich will zu meinem Sohn gehen. Unser Väterchen, keine Hochwohlgeboren, Oberst Snitkow, kennt mich gut. Er wohnt bei mir im Haus, in dem Haus, wo mein Sohn wohnt.“
Der Soldat trat näher. „Woher kommst du?“
„Aus der Stadt, mein Teurer. Ich habe meine Tochter besucht. Sie ist dort Lehrerin — wohnt allein in der Stadt, versteht du. So ein junges Ding — ich muß von Zeit zu Zeit nach ihr sehen.“
„Und wohin willst du jetzt?“
„Nach Hause will ich, mein Teurer, zu meinem Sohn. Die Kinder sind krank. Ich muß ihnen helfen.“

„Wie ist dein Name?“
„Kennst du mich nicht? Alexandra nennen sie mich Alexandra Feodorowna. Bei meinem Sohn wohnt der Oberst Snitkow. Laß mich durch, mein Söhnchen, laß mich durch, ich friere mich sonst tot.“
„Geh voran, Alte, ich komme nach, werde dich dem anderen Soldaten übergeben.“
Als sie an den Fensterladen klopfte, stießen die Hunde wild an. Mikola trat heraus. Er hatte auf sie gewartet.
„Bist du schon hier, Mütterchen?“
„Ja, mein Sohn, was machen die Kinderchen?“, rief sie laut.
„Ach, es geht ihnen schlecht.“
Mikola beugte sich vor und küßte ihr leise ins Ohr.
„Snitkow ist schon aufgestanden, mach dich bemerkbar, damit er dich hört.“
Die „Schwerhörige“, die hier nicht mehr schwerhörig zu sein brauchte, trat mit lautem Gejammer ins Zimmer. „Kinderchen, was macht ihr, wie geht es euch? Ach und ach. Wovon seid ihr krank geworden, Kinderchen?“
In der Tür erschien Oberst Snitkow: „Schau da, Alexandra Feodorowna ist wieder da. Wo war sie so lange? Es war ja langweilig ohne Sie. Haben Sie nur keine Angst, den Kindern wird es bald wieder besser gehen. Legen Sie ab. Wie lange haben wir das fromme, gottesfürchtige Mütterchen entbehren müssen! Stellen Sie den Samowar auf, wir wollen ein wenig miteinander plaudern.“
„Ach, Väterchen, was sagen Sie da! Zu viel Ehre, zu viel Ehre! Zuerst trinkt Väterchen, dann werde ich trinken. Ich muß zuerst nach den Kinderchen sehen.“
Sie betraugte sich dreimal und redete unaufhörlich auf ihn ein: „Ach, Väterchen, teures, stellen Sie mir einen Pastischkein aus, für mich und meinen Sohn. Ich muß in den Wald gehen, Kräuter suchen, für die Kinderchen ein Heilmittel. Meine seltsame Großmutter sagte, wenn man Kohlenstücken aus dem Fabrikschloß holt und sie im Wasser löst und damit die Kinderchen wäscht, dann werden sie gesund.“
„Gut, gut, Mütterchen, aber paß auf deinen Sohn auf; er ist ein Rowdy.“
„Was ist er? Nein, nein, Väterchen, er ist ein Rechtgläubiger, ein frommer Sohn ist er.“

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Andauernde, ungewöhnlich starke Regengüsse verursachen

Riesenüberschwemmung in China

Ueber 3000 Menschen ertrunken — Rund 2000 Ortschaften unter Wasser

London, 15. August. Nach Reuters-Nachrichten aus Peking sollen im Südosten Chinas und in der südwestlichen Mandschurei durch riesige Ueberschwemmungen und Dammbüche annähernd 3000 Personen umgekommen und rund 2000 Ortschaften vollständig unter Wasser gesetzt worden sein.

Als Ursache dieser Riesenüberschwemmungen wird der seit Wochen anhaltende, ungewöhnlich starke Regen angegeben. Ueberall in den von der Katastrophe betroffenen Gegenden sollen die Dorfbewohner auf die Dächer ihrer Häuser, auf Bäume und Erdbügel geflüchtet sein. Da die Rettungsmassnahmen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stossen, befinden sich zahlreiche Menschen dem Hungertode nahe.

Sturm und Schneefall in Nordfrankreich

Schiffahrt gefährdet

Paris, 15. August. Seit 24 Stunden herrscht an der Küste der Normandie ein ziflonartiger Sturm. Zwischen Deauville und Trouville mußte der Schiffahrtsverkehr vollständig eingestellt werden. Der

Passagierverkehr zwischen Le Havre und Trouville ist unterbrochen. In der Nähe von La Rochelle wurde ein französischer Schlepper, der einen Dampfer im Schlepptau hatte, von den Sturzwellen an den Strand geworfen. Am Donnerstag morgen fiel in Poissy während einer halben Stunde Schnee.

50 Grad Hitze in Marokko

In Französisch- und Spanisch-Marokko herrscht seit einigen Tagen eine furchtbare Hitze, die durch heisse Staubwinde noch unerträglich gestaltet wird. In Marokko-Stadt stieg das Thermometer am Donnerstag auf 49 Grad Celsius im Schatten. In Scharshauen in Spanisch-Marokko wurden sogar 50 Grad verzeichnet.

Riesenfeuer in einem Lagerhaus

Im New Yorker Stadtteil Brooklyn brach in einem großen Lagerhaus Feuer aus, wodurch das Gebäude vollkommen eingestürzt und riesige Warenbestände vernichtet wurden. Zehn Feuerwehrleute erlitten bei der Bekämpfung des Feuers Rauchvergiftung. An dem Aufkommen des einen Feuerwehrmannes wird gezweifelt.

Ausbruch des japanischen Vulkans Asami



Nach jahrelanger Ruhe ist jetzt auch der japanische Vulkan Asami wieder in Tätigkeit getreten. Ueber Nacht wurden die an seinem Fuße gelegenen Ortschaften und blühende Landstriche mit einem erstickenden Aschenregen überschüttet. Unser Bild zeigt den Vulkan in Tätigkeit.

Stacheldrahtverhaue um das morsche Regime



Seit Wochen toben in der indischen Nordwestprovinz heftige Kämpfe zwischen den trotz Einsatz der modernsten Kriegstechnik vordringenden Grenzstämmen und den englischen Truppen. Unser Bild zeigt britische eingeborene Soldaten beim Ziehen von Stacheldrahtverhaue.

Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

Neun Todesopfer — Zehn Schwerverletzte

Auf der rumänischen Station Secelanu auf der Eisenbahnstrecke Konstanza-Bukarest ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Infolge fehlerhafter Weichenstellung wurden zwei sich kreuzende Schnellzüge auf dasselbe Gleis geleitet und prallten aufeinander. Der Zusammenstoß erforderte neun Todesopfer und sieben Schwerverletzte. Nebe Lokomotiven und drei Wagen wurden schwer beschädigt.

Militärflugzeug stürzt in Hochspannungsleitung

Zwei Insassen tot, drei Soldaten bei den Verunglückten schwer verbrannt

Paris, 15. August. Am Dienstag stürzte in der Nähe von Metz ein Militärdoppeldecker ab, wobei die beiden Insassen getötet wurden. Bei den Aufräumarbeiten gerieten drei Soldaten mit der metallenen Verpackung des Apparates an eine Hochspannungsleitung und wurden schwer verbrannt zu Boden geschleudert. Während einer bereits während der Ueberführung ins Krankenhaus starb, schweben die beiden anderen Soldaten noch in Lebensgefahr.

Blutiges Familiendrama in Ostpreußen

Der Besitzer Frieze aus Waradis bei Moorungen in Ostpreußen hat seine Frau erschossen und dann Selbstmord begangen.

Frieze, ein notorischer Trinker, wurde im Kauisch regelmäßig gewalttätig gegen Frau und Kinder. Als er gestern wieder betrunken nach Hause kam, hatte sich die Frau mit ihren Kindern in ein Zimmer geflüchtet und sich dort hinter der Tür versteckt. Der Wüterich gab mehrere Schüsse gegen die Tür ab. Von zwei Kugeln getroffen drach die Frau schwer verletzt zusammen. Darauf schloß sich Frieze selbst eine Kugel durch den Kopf.

Jetzt wissen wir, warum der Kaffee „billiger“ wurde

Riesiger Kaffeeschmuggel aufgedeckt

Drei Lastautos mit doppeltem Boden fuhrten täglich durch Hamburgs Zug-Zollstrasse

Hamburg, 15. August. Den Hamburger Zollbeamten gelang es am Donnerstag durch Zufall, einer Bande von Kaffeeschmugglern auf die Spuren zu kommen, die seit Monaten riesige Kaffeemengen aus dem Hamburger Freihafengebiet in die Stadt schmuggelten. Die Schmuggelbande benutzte zu ihren Taten drei Lastwagen, die alle einen doppelten Boden hatten.

Die Aufdeckung des Schmuggels gelang, wie erwähnt, durch einen Zufall. Einem Zollbeamten, der an der Brucktorbrücke postiert war, fiel auf,

dass ein Lastauto an dem Werkzeugkasten ein neues Brett eingeschlagen hatte.

Er forderte die Beseitigung dieses Brettes und entdeckte bei dieser Gelegenheit in dem unauffälligen Hohlraum unter dem Auto zwei Säcke unverzollten Rohkaffees. Während der Chauffeur des Wagens sofort verhaftet werden konnte, gelang es dem Befahrer, zu entfliehen.

Im Laufe des Tages konnten dann noch einige andere Mitglieder der Schmugglerbande ermittelt werden.

Desgleichen wurde ein zweites Lastauto ebenfalls mit doppeltem Boden beschlagnahmt.

Das dritte Auto wird zur Zeit noch gesucht. Nach den Bestimmungen der Zollbehörden sollen die in den letzten Monaten schmuggelten Kaffeemengen sich auf rund 1500 Säcke belaufen.

Durch die Enttarnung dieser tüchtigen Schmuggler erklärt sich auch der rätselhafte Preissinken, der im Laufe der

letzten Monate an mehreren Tagen im Kaffeegroßhandel eintrat. Das große Kästelraten, woher immer die verhältnismäßig billigen Kaffeemengen herstammten, ist nunmehr gelöst. Die Profithyänen des Großhandels sind wieder beruhigt. Mit der Verhaftung der Hamburger Schmuggler ist die gottgewollte „Ordnung“ des kapitalistischen Systems wieder hergestellt. Also wird der Kaffee wieder teurer.

Nächtliches Bootsunglück bei Potsdam

Paddelboot vom Schleppfahn übercrannt

Ein Reichwehrsoldat und seine Freundin ertrunken

Potsdam, 15. August. Ein schweres Bootsunglück im Dunkel der Nacht ereignete sich auf dem Jungfersee bei Potsdam. Ein Paddelboot mit zwei Reichwehrsoldaten und einem jungen Mädchen wurde von einem Schleppfahn übercrannt. Während sich der eine Reichwehrsoldat retten konnte, fand der andere mit seiner Freundin den Tod in den Fluten.

Ergänzend wird zu diesem nächtlichen Drama auf dem Potsdamer Jungfersee bekannt, dass sich die drei Paddelbootsfahrer seit Donnerstag nachmittag auf einem Ausflug befanden. In der Nähe einer Potsdamer Brücke kam dem Paddelboot ein

Schleppzug entgegen. Im gleichen Augenblick fuhr aber auch ein Motorboot vorbei.

Durch den hohen Wellengang trieb das Boot an die Schleppfahn heran

und wurde, trotzdem die Insassen mit ihren Rudern gegensteuerten, plötzlich von dem zweiten Schleppfahn umgestoßen, worauf alle drei Personen ins Wasser stürzten.

Während sich der Reichwehrsoldat Sender durch Schwimmen retten konnte, wurde der Soldat Kunde und seine Freundin Siedlow von dem Schleppzug unter Wasser gestoßen und ertranken. Bis heute konnte erst die Leiche des Kunden geborgen werden.

Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

Brauerei u. Ausschank „Zum groß. Meerschiff“ Inf. E. Vogel Breslau, Reuschestr. 28

Besucht 13126 Ossyra's Gaststätten!

„Alkazar“ Die Unterhaltungsstätte des Volkes!

Auf Teilzahlung Möbel nur von Hübner Breslau I, Reuschestr. 11/12

Für die Augen Heidrich Optikermeister • Stadttheater geradeüber

Breslauer Molkerei e. G.

SCHUH-VERTRIEB Ohlauer Straße 29, 1. Etg.

Fahrrad-Haus „Frisch-Auf“ Nikolaistrasse 78/79

ALBERT GÜTSCHKE, Reufschestraße 29, 31

Beleuchtungs-Körper bei Carl Kretzschmar Beleuchtungs-Grosshandlung

Union-Weinhaus Besitzer: Willy Neumann

Nähmaschinen, Fahrräder Sprechappar., Platten u. Zubehör

Strümpfe - Trikotagen - Wollwaren - nur von Lucas Nachfolger Fraenkel

Möbelfabrik Max Schreiter, Bismarckstraße 32

Metallbettstellen / Matratzen Kinderbettstellen / Gaskocher

Genossenschaftshaus „Silesia“ Neudorfstraße Nr. 54

A. M. Remak, Kupferachmiedestr. 37

Tuchhaus Tichauer Damen- und Herrenstoffe

Uhren, Trauringe Möwius jr. Eckhaus Schmiedebrücke

Alle Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Stahlwaren

Arnhold Rosenthal Uhren, Gold- u. Silberwaren

Oskar Reymann, Drogenhaus Neumarkt 18 / Albrechtstraße 41

Fritz Müller / Mühlenniederlage Spez.: Mehl, Vogelfutter, Sämereien

Kolonialwaren / Spirituosen Johannes Lubinsky, Matthiasstr. 89

Fisch Aberle Matthiasstr. 159

Fleischerei und Wurstfabrik Paul Berndt

Bäckerei und Konditorei Gustav Feiertag, Elbingerstraße 5

Paul Herrmann Trebnitzer Straße Nr. 64

Hut-Hönisch Matthiasstraße Nr. 139

Kolonialwaren / Konserven Spirituosen / Weine

Feine Fleisch- und Wurstwaren Paul Lingoth, Belltafelstraße 5

Reichs-Drogerie Viktor Tschorn, Breslau 12, Trebnitzer Str. 46

Leder- u. Bedarfsartikel kauft man am vorteilhaftesten bei

Möbelhaus Paul Rogoll, Matthiasstr. 59

Milch und Landesprodukte Emma Blika, Neudorfstraße 5

Kaufhaus Gertrud Sals Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Auf ins „Zillertal“ zum Rudi Winkler in der Gartenstrasse Nr. 65

Biergrosshandlung Curt Hientzsch Matthiasstraße 67/71a

Julius Rauchfuss, Scheitniger Str. 33

Kolonialwaren / Spirituosen Wilhelm Kupczyk, Schießwerderstr. 51

Bäckerei und Konditorei Josef Dierschke, Kletschkaustraße 12

Reserviert Nr. 7

Musikhaus Waterloostraße 3

Gut und preiswert kaufen Arbeiter in der Bäckerei

Bäckerei und Konditorei Kurt Rose

Kolonialwaren / Obst / Südfrüchte Emilie Strauch, Matthiasstr. 96

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“ Richard Elison

W. Zembrod Waterloostr. Nr. 11

Kolonialwaren / Spirituosen

Schuh-Growald, Schmiedebrücke 57

HERREN-ARTIKEL modern und gut

Bäckerei und Konditorei Harry Roesch, Neudorfstr. 30

Fischwaren nur beim Fachmann Eugen Wiedezisk, Viktoriastraße 116

Bäckerei und Konditorei Adolf Schönfeld, Inh. Ww. Emma Schönfeld

Leinenhaus Gotthard Völkel Friedr.-Wilhelm-Str. 51 / Albrechtstr. 56

Zentral-Theater / Ballsäle Breslau 6 / Westendstraße 50, 52

Drogerie Buchborn Promnitzstr. 16

UHREN-FRENZEL Gegründet 1899

Deine Ledersohlen und Schuhmacher-Artikel

Molkerei Emanuel Ksoll Aisenstr. 21 / Lehmdamm 2

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Erwin Neumann

Café u. Konditorei Kreuzer Klosterstr. 15

MÖBEL Kredit oder bar Paul Brieger

Schürdewan Kron n. Lilow seit 1762 Schürdewan!

SÜDFRUCHTHAUS Eduard Schönfelder, Neue Taschenstraße 17

Genossen! Deckt Euren Bedarf in der

Max Schönfeld Rehdizerstraße 2, Lebensmittelgeschäft

Möbelhaus Wildner u. Burkert Telefon 549 88

Nähmaschinen und Reparaturen Sprechmaschinen u. Schallplatten

Alfred Teuber Friedr.-Wilhelm-Str. 35

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven

Fisch-Spezialgeschäft K. Schinzel, Frankf. Str. 127

Kaufhaus Emil Schmelz

Molkerei Emanuel Ksoll Aisenstr. 21 / Lehmdamm 2

Kurz-, Weiß- und Wollwaren Erwin Neumann

Pommersche Fischhallen Klosterstraße 19/21

Milch / Butter / Eier / Käse Konr. Finster, Tauentzienstr. 104

Bäckerei Siegfried Friedländer, Ohlauer Str. 39

Schürdewan Kron n. Lilow seit 1762 Schürdewan!

Germania-Drogerie Otto Block, Höfchenstraße 76

MÖBEL kauft man bei S. Brandt & Co.

Alfred Teuber Friedr.-Wilhelm-Str. 35

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven

Bäckerei und Konditorei Paul Kraker, Klosterstraße 89

Schuhwarenhaus J. Malgut, Klosterstraße 91

Kurt Brossmann, Klosterstraße 91

Bäckerei und Konditorei Fritz Schwarz, Bahnhofstraße 28

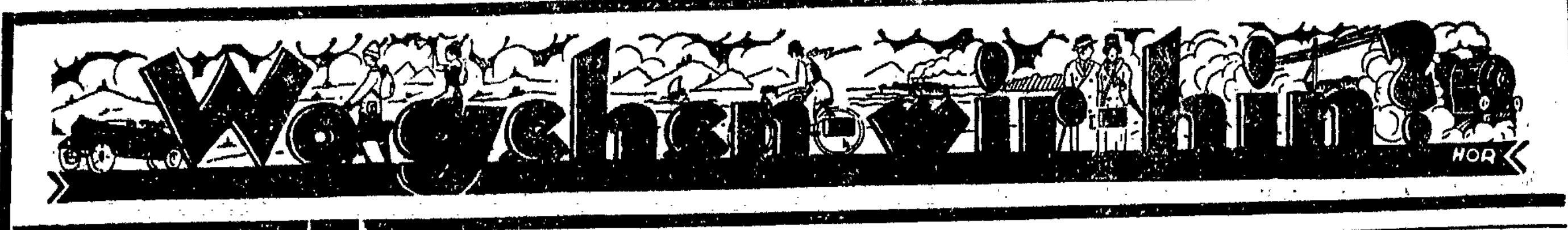
Fleischerei und Wurstfabrik Max Dziallas

Obst und Südfrüchte Klosterstraße 11, Ecke Feldstraße

Kaufhaus BACH & BLACHMANN

Berufsbekleidung sowie sämtliche Bedarfsartikel

Schürdewan Kron n. Lilow seit 1762 Schürdewan!



Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

LIEBICH
Gastspiel
Guido Thielscher
In der Titelrolle
wechselländ.
Lachschlager
abends 8,15
Sonntag nachm.
4 Uhr
Die ungekürzte
Vorstellung
zu halb. Preisen
Ruf 348 48

Vereinigte Theater
Lobe-Theater
Eröffnungsvorstellung!
Zum 1. Male:
„Das Geld auf der Straße“
Lutp. v. Rudolf Vernauer
und Adolf Osterreicher
Von Sonnabend, den 16. 8.
bis Montag, den 24. 8.
20.15 Uhr

Thalia-Theater
Eröffnungsvorstellung!
Zum 1. Male:
„Madame hat Ausgang“
Komödie von Moliere und
Herbison, deutsche Bear-
beitung von Franz Gorch
Von Sonnabend, den 16. 8.
bis Montag, den 24. 8.
20.15 Uhr

WAPPENHOF
Täglich ab 4 Uhr
Gr. Nachmitt.
Varieté-Vorstellung
mit internationalem Programm
Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.
Eintritt: Wochentags 50 Pf.
Sonntags 50 Pf.
Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonntag:
Gr. Abendvorstellg. m. Ball
mit ungekürzt. Programm. 2 Kapellen
Eintritt einschl. Ball: Wochentags 50 Pf.
Sonntags 1.- Mk.
Jeden Montag und Freitag:
Bunter Ballabend
mit Varieté-Einlagen
Jed. Sonnabend; Vereinsvergügen

Achtung! Achtung!
**Wo ist der schönste
Auenhohl für Arbeiter?**
Bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Rubenstr.
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Jeden Sonntag TANZ
Gute Getränke
Belustigungen für jung und alt
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Speise-Eis-Müller
Tautenzienstr. 140 — Oelsnerstr. 7
Die modernen Eisdielen
Erstklassige Musik

Wenn ich nicht
zu
Hause war,
War ich stets im
ALKAZAR
8-4 Uhr
pauslos. Weltstadt-
Betrieb Varieté
Revue, Tanz
30 Tischtelefone
Str. 1.18 W. (Hl. Steiner)

Elekta
Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd
Nicht teurer als Selter.
Telephon 55710 **Speck & Säring** Telephon 55720

Wilhelmshafen
Herrlichster Ausflugsort Breslaus
Dampferstat. Neugeplast. Autostr.
Wundervoller Oderdammweg
Das Paradies von Breslau
3 Gärten Freikonzerte

Gastwirtschaft, Zur Erholungsstätte
Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
Breslau 16, Zimpeler Straße 37
(6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1)
Angenehmer Aufenthalt,
für Familien besonders geeignet
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen
besonders empfohlen

**Gesellschaftshaus
BERGKELLER**
Inhaber Karl Bensch
Meine Räumlichkeiten stehen den
geschätzten Vereinen u. Verbänden
auch Sonntags zu Veranstaltungen
von Vergnügungen zur Verfügung.
Der Saal und die Bühne
sind vollständig neu renoviert

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. v. Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche: — Mittagstisch von 12—3 Uhr

**Konzert- und Gesellschaftshaus
Theodor Stolle**
Breslau 24, Gräbschen / Tel. 32824
Straßenbahnlinie 10
Morgen Sonntag sowie jeden Donnerstag
Große Gartenkonzerte
Im Saale: **Gesellschaftstanz**
Für Elite-Tage folgen in den
Tageszeitungen besondere Inserate

Zum Jägerheim, Margareth
Bes.: J. Rindfleisch Tel Gr. Nadditz 12
Großer schattiger Garten mit neu
erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimmer
Parkettsaal, Spielwiese. Direkt am
Walde u. an der Oder gelegen. Für
Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet.
Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke
(Ohlauufer) sow. Autobus ab Linie 18

Fürstengarten Scheitnig
Parkstraße 35 — Linie 3, 10, 21
Jeden Mittwoch
Großes Kinderfest
mit Onkel Teddy
Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
Tanz im Freien

Kipke-Garten, Scheitnig
Parkstraße 33 — Tel. 555 21
Jeden Sonntag: **Freikonzert**
Sonntag, Mittwoch: **TANZ**
Jeden Freitag:
Kinderfest Eintritt frei

**Knoblichs Paradies
Oswitz**
Jeden Sonntag u. Montag:
TANZ.
Saal u. Garten. Vereinsfestlichkeiten

Hielschers Gesellschaftshaus
Astoriasäle, Sonnenstraße 42
Jeden Sonntag und Donnerstag
Familientanz
Empfehle meine Lokalitäten gratis
zu Versammlungen, Festlichkeiten
und Hochzeiten

Gesellschaftshaus Cpperau
Jed. Sonntag: Gr. Familientanz
Schöner schattiger Garten
Besitzer: A. Niewitzki

Gesellschaftshaus Jägerhof
Gräbschener Straße 181/83
Inh.: **Kurt Pohler**
Jeden Sonntag **öffentlicher Tanz**
Schöner schattiger Garten

Gaststätten Gebrüder Wolf in allen Stadtteilen

Beratskleidung, Arbeitshosen
in großer Auswahl
Herten-Sport- u. Berufs-Kleidung
Oskar Dehmel
Breslau Neumarkt 45

Zahlen beweisen!
Die Versicherungs-Gesellschaft der wert-
tätigen Bevölkerung, die
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungskassengesellschaft
gewährt ihren Versicherten die gewinn-
berechtigten Jahresprämie für 1929
30% Gewinnanteile i. d. Volksabteilung
35% Gewinnanteil i. d. Lebensabteilung
Bei der Volksfürsorge sind 2 Millionen Versicherungen in Kraft
Sie hat ein Vermögen von rund 100 Millionen R-Mark
Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:
Breslau, Margarethenstr. 171, 3. 112, und der Vorstand der Volksfürsorge,
Hamburg 5, An der Mitter 57/61

Geschäftsübernahme
Einem geehrten Publikum von Liegnitz
und Umgegend zur gefl. Mitteilung,
daß ich die **Konditorei** des Herrn
**Richard Klingner, Liegnitz,
Breslauer Str. 47**, käuflich erwor-
ben habe. Es wird mein Bestreben sein,
nur gute Waren zu führen, und bitte ich
ein geehrtes Publikum, mich in meinem
jungen Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Josef Kudlorz und Frau
Habe mit dem heutigen Tage meine
Konditorei und Café an Herrn
Josef Kudlorz verkauft. Ich danke für das
mir entgegengebrachte Vertrauen und
bitte, dieses auch auf meinen Nachfolger
übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
Richard Klingner u. Frau

Schuhhaus „Magnet“
Matthiasstraße 18
Spezialhaus für
gediegene Schuhwaren

Hirschberg im Riesengebirge
Geöffnet ist Sonntag, den 17. August,
die Fisch-Apothek, Bahnhofstraße 17
Diese versteht bis Sonnabend, den
23. August, früh, den Nachtdienst.

Monistische Gemeinde E. V.
Breslau
Sonntag, 19 Uhr
im Saale Grünstraße 14/16
Einführung des Sprechers
Emil Machek
Thema:
„Der Siegeszug des Monismus“
Eintritt für Mitglieder gegen
Ausweis frei Gäste 20 Pf.

Ernst Hildebrandt
Breslau, Kletschkastraße 18
Lebensmittel — Konserven
Obst — Gemüse

Kinderwagen, Korbmöbel
Metallbettstellen
J. Sgodzei
Oppeln, Krakauer Straße 21

Ein Inserat
in unserer Zeitung hat stets
guten Erfolg

Zurückgekehrt
Dr. Schmerel
Breslau
Friedr.-Wilb.-Str. 18

Wir liefern
Plakate
Briefbogen
Rechnungen
Programme
Einladungskarten
Flugblätter
Werke
Zeitungen
Zeitschriften
Rotationsdruck
Massenaufgaben
prompt und
preiswert

PEUVAG
Papier- Erzeugnisse-
und Verlags-
Aktien- Genossenschaft
Breslau
Fil. Breslau
Trebniitzer Str. 50

Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder
essen nur das vorzügliche
Edeka-Roggenbrot
denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Berlin; für den Provinsteil (außer Oberschlesien): Ernst Wollweber, Breslau; für Oberschlesien: Fritz Tendrosch, Gleiwitz.
Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau.